

## ANDRÄKIRCHE

Die neue Andräkirche, in ihren Grundformen 1616 — 1627 erbaut, sollte nach ihrer Entstehungszeit eigentlich im Buch barocker Kirchen behandelt werden. Drei Gründe sind es, die mich bestimmen, sie „vorweg“ zu nehmen und in dies Werk einzubeziehen.

1. Wird von ihr mit Recht gesagt, sie sei ihrer Zeit sozusagen nachhinkend, in spätgotischer Tradition geformt, sei die nachgeborene Gestaltung eines gotischen Baugedankens. 2. Gehört ihre Geschichte zu der unserer Stadtpfarrkirche, ist sie deren Abschluß, der durch die gemeinsamen Bauherren Licht zurückwirft auch auf die Kirche zum Hl. Blut, ja auf die Fronleichnamskapelle. 3. Man lächle nicht, dieser Grund ist nur scheinbar persönlicher Natur: In der Aufhellung der Vergangenheit der Kirche zum heiligen Andreas, die noch in keiner ausgereiften Broschüre, geschweige denn einem Buch behandelt wurde, sind mir Erfolge beschieden gewesen, die ich möglichst bald zum Gemeingut der kunsthistorisch interessierten Öffentlichkeit machen möchte: Baumeister, Baukosten, Hochaltarbildmaler und manch



Abb. 91. St. Andreas

vor allem ein interessantes Bild der administrativen Sachlage, viel mehr der geistlichen und geistigen Situation, in der sich der Orden befand, als er immerhin etwas unsanft aus seiner alten Wirkungsstätte in der Herrengasse ans rechte Murofer abgedrängt wurde. Sie gesteht offenherzig ein, daß damals „die Unsrigen auf dem Acker des hl. Dominikus weder säen noch fruchtbar ernten“ konnten, wendet sich aber mit Schärfe gegen die Behauptung des irrig unterrichteten Nuntius, die selbst in einer Bulle Sixtus V. ihren Niederschlag fand, die Stadtpfarre sei in das Kloster zum Hl. Blut verlegt worden, nachdem es von den Dominikanern dudum derelictum, längst verlassen worden war.

Noch klarer rollen die Dominikaner die Vorgeschichte der Übersied-

anderer interessanter Einzelzug wird zum Gesamtbild der Kirche beige-steuert, die erst so aus einem vielfach geringgeschätzten „Scheunenbau“ zu einer beachtenswerten Kunststätte wird.

Bis zur Stunde, da ich dies schreibe, ist das Pfarrarchiv St. Andrä, da der Pfarrhof schwerst bombengeschädigt ist, noch auswärts verlagert. Es ist dort wohl auch kaum viel zu holen, die Pfarre ist ja jungen Datums, Einblick in das Werden des Gotteshauses, das eine Dominikanerkirche ist, fand ich in unerwartetem Maße im Archiv dieses Ordens. Vor allem in den beiden Büchern, die uns aus der Geschichte der Stadtpfarrkirche bestens bekannt sind: Chronik und Konventbuch, Historia und Urkundensammlung.

Die Chronik gibt